

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 26

Artikel: Der Deserteur

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles schon dagewesen! Otto Baumberger vor 35 Jahren im Nebelpalster:

Sonntag ist's



Turnfest

Mitten drin im Drang des Sorgens
um des Lebens bitre Not
baumeln plötzlich eines Morgens
Fahnen aus Balkon und Schlot.

Trümmelein erklingen heiter,
jedem Bub zu Freud und Lust.
Turner kommen an mit breit her-
ausgepreßter Heldenbrust.

Weisse Höschen, die verschrumpfern,
Fahne, Füllhorn, Kranz und Strauß ...
Fast beinah wie Ehrenjumpfern
sehn die strammen Turner aus.

Fröhlich prangen rings die Mauern,
Mit Befriedigung und List
sieht man Weib- und Männlein lauern
bis der Zug vorüber ist.

Kommen aber die mit Kränzen
Angetanen, stramm und jung,
branden über alle Grenzen
Beifall und Begeisterung.

Denn das sind die jungen Recken,
stark wie Stahl in Sturm und Wind,
die mit ihrer Kunst bezwecken,
daß sie wackre Bürger sind.

† Paul Altheer

Examen

Klaus, ein junger Seemann, schließt die Steuermannsprüfung ab. Er wird von einem alten Käpten wie eine Zitrone ausgedrückt. «Was machen Sie, wenn Steuerbord ein Sturm angekommen ist und schwere Brecher gegen die Bordwand donnern?» «Ich lasse einen Anker auswerfen»,

antwortete der junge Seemann. «Gut», sagte der alte Seebär. «Was tun Sie, wenn gleichzeitig achtern ein Sturm losbricht?» «Dann lasse ich einen zweiten Anker auswerfen», erwiderte Klaus kaltblütig. Der Käpten bohrte weiter: «Angenommen, ein dritter Sturm käme hinzu, diesmal Backbord, was wür-

den Sie dann unternehmen?» «Dann würde ich selbstverständlich einen dritten Anker auswerfen lassen», sagte der angehende Steuermann sarkastisch. Der Alte fauchte: «Verflucht, wo beschaffen Sie sich denn alle Anker?» «Genau dort, wo Sie Ihre Stürme herkriegen, Käpten!» lächelte Klaus. ka

Der Deserteur

Irgendwo in einer ganz besonders schönen Gegend hatten wir strenge Manöver zu bestehen. Unser KP war in einem tiefen, feucht-kalten Felsloch. Mir war ein Spezial-Auftrag überbunden. Da erreichte mich eine aufregende Meldung: ein Kommandant, der nicht im Manöver mitspielte, lud mich zu einem Helikopter-Flug ein. Zwar war mein Spezial-Auftrag in dieser Phase unseres «Krieges» nicht mehr allzu aktuell. Aber grundsätzlich hatte ich ihn doch noch bis zum Gefechtsabbruch. Anderseits war die Aussicht, an diesem herrlichen Spätsommertag aus unserem Felsloch heraus und erst noch zu einem Helikopter-Flug zu kommen, doch zu verlockend. Es sei gewagt! Entschlossen, diesen Genuss sogar mit ein paar Tagen Arrest zu bezahlen und mein bisher noch weißes Gilet zu beflecken, schlich ich zur verabredeten Zeit an den Startplatz, ohne einem Menschen etwas zu sagen. Die Lage war günstig. Niemand, der mir gefährlich werden könnte, hatte mich gesehen. Das schlechte Gewissen ließ ich auf der Erde zurück und konnte mich so eine ganze Stunde lang dem Genusse eines solchen Fluges hingeben. Unbemerkt konnte ich auch wieder aussteigen, voller Freude über das gehabte Vergnügen und über das gelungene Abschleichen.

Unterdessen war der Gefechtsabbruch gekommen, und unser Stab saß beim Nachtessen. Beim schwarzen Kaffee sagte der Kommandant schmunzelnd zu mir herüber: «Und, Herr Houpme, isch Eue Flug schön gsi?» — — —

Damit war die disziplinarische Seite dieser Eskapade erledigt. Nebenbei stellte ich freudig überrascht fest: eines klappt in unserer Armee vorzüglich, nämlich der Nachrichtendienst. hok

Folgen der Fünftagewoche

In unserm Betrieb haben wir vor einiger Zeit die Fünftagewoche eingeführt. Ein Kollege benutzt die Gelegenheit, an einem Samstagvormittag Hochzeit zu feiern.

Da meint mein Freund, ein eingefleischter Junggeselle: «Gehsch, i has jo immer geseit, die junge Lüt wüssid mit em freie Samschtig nüd Gschüids azfoh.» fis

HOTEL ROYAL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Großer Parkplatz
BASEL